

Eudwig Theobul Rofegarten.

(1758—1818.)

Geb. am 1. Februar 1758 zu Gersdorfwälden im Mecklenburgischen; studirte Theologie in Greifswalde, wurde Prediger und Propst auf Rügen, und 1808 Professor zu Greifswalde, wo er am 26. October 1818 starb. Am liebsten wurde er durch seine Lehren, worin er die Herder'schen nachahmte. Im Uebrigen schließt er sich dem dem Stylischen und empfindsamem Tone an. Wahre Seelenpoesie, wie sie der Genius erzeugt, wird bei ihm oft erweckt; es ist, wie bei so vielen Dichtern, rhetorisch-poetische Darstellung und Nachahmung, gewodt durch begeisterte Feltäre, und begleitet von Geist und Talent.

Via crucis, via lucis.

Durch Nacht zum Licht! und wenn das graue Dunkel	Durch Schweiß zum Schlaf! und wenn des Mittags Schwüle
Auch rings um dich die Schöpfung hält: Getrost, getrost! auf mitternächtlich Dunkel folgt Sonnenaufgang lieb und mild.	Auch schwer ermattend auf dir liegt: Getrost, getrost! bald weht die Abendkühle, Die dich in süßen Schummer wiegt.
Durch Sturm zur Ruh! und wenn auch Erd und Himmel	Durch Kreuz zum Heil! und wenn des Lebens Plagen
Der Windsbraut donnernd Rad durchrollt: Getrost, getrost! auf lautes Sturmgemümel folgt lichte Stille leif' und hold.	Auch stark wie Riesen dich bedräng: Getrost, getrost! auf jammervolles Klagen Soll Friede Gottes dich erfreun.
Durch Frost zum Lenz! und wenn vor Eurus' Blasen	Durch Weh zur Bonn! und weinst du auch am Morgen
Auch alles Mark der Erd' erfarrt: Getrost, getrost! auf wildes Winterrasen folgt Frühlingsäufeln jung und zart.	Und weinst du auch um Mitternacht: Getrost, getrost! und laß den Vater sorgen, Der über dir im Himmel wacht.
Durch Streit zum Sieg! und wenn im Speergemenge	Durch Tod zum Leben! durch die Thranenthale Der Erde, durch das Distelfeld Des Lebens, hoch hinauf zum großen Abend- male, Zur Fröhlichkeit der bessern Welt!
Auch tausend Todte dich umdräng: Getrost, getrost! auf heißes Schlachtgedränge folgt Siegesgeschrei und Friedensreih'n.	

Das Gesicht des Arsenius.

Arsenius hört' eine Stimm' ihm rufen: Komm, und ich will der Menschen Thun dir zeigen."	Umsonst! Unreinem, mit den Balken, prallten Sie stets zurück und blieben ewig draußen.
Der Klausner ging hinaus zum ersten Mal, Und einen Rohren sah er, welcher ämfig, Heiß hackend, einen schweren Bündel häufte, Und, da er ihn zu heben nicht vermochte, Ihn immerfort mit neuen Scheitern mehrte.	Da sprach Arsenius: „Herr, deute mir, Was ich gesehn!“ Und dieses war die Deutung, Der Rohr, der immerfort sein Bündel häuft Das ist der Mensch, der manche Sünde thut, Und, weil er solche abzutun verzweifelt, Die alte Sünde stets mit neuer häuft.
Der Klausner ging hinaus zum andern Mal, Und einen Menschen sah er, welcher Wasser Aus einem Teich in eine lödrige Küsterne goß. Verloren war die Mühe:	Der Thor, der Wasser schöpft, wie in ein Sieb, Das ist der Mensch, der Gutes thut, doch immer Dazwischen mehr des Bösen. Müß' und Arbeit Und auch des Guten Frucht verliert ein solcher Die tollern Reiter, die mit Unverständnis Das Thor zu sprengen meinen, das sind die, Die mit Gewalt und Uebermut die Burg Des Himmels zu erstürmen drohn.
Der Klausner ging hinaus zum dritten Mal, Und sah gestredten Laufs zwei troph'ge Reiter Mit starken in die Quer gelegten Balken Ausprengen gegen eines Tempels Thor.	Es öffnet sich das diamantne Thor Der Demuth nur, dem Glauben und der Liebe.